



Das kleine Kreuzzeichen

Der Priester oder Diakon sagt in der Messe bei der Verkündigung des Evangeliums: «Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.» Dabei bezeichnet der Diakon oder der Priester mit dem Daumen das Buch und sich selbst auf Stirn, Mund und Brust mit dem Kreuzzeichen. Die Gemeinde bekreuzigt sich ebenfalls auf diese Weise und antwortet: «Ehre sei dir, o Herr.» Warum geschieht das eigentlich?



Was dort von den Gläubigen und den Geistlichen gemacht wird, nennen wir das kleine Kreuzzeichen. Nur an dieser Stelle der Messe geschieht das und es ist sogar älter als das «grosse», mit dem wir uns zu Beginn und am Ende eines jeden Gebetes bezeichnen.

Und warum machen wir das so? Würde ein einfaches Kreuzzeichen wie am Beginn oder am Schluss der Messe nicht auch genügen?

Einer meiner welschen Kollegen schreibt dazu: «Die kleinen Kreuzzeichen auf die Stirn, den Mund und das Herz haben einen tiefen Sinn:

Auf die Stirn: Man bittet Gott, dass dieses Evangelium in unseren Geist eindringe, damit wir es verstehen. Christsein heisst, sich dafür einzusetzen, dass man das Wort Gottes immer besser versteht.

Auf den Mund: man bittet Gott, dass dieses Evangelium auf unseren Lippen sei, damit wir es in unserer Umgebung verkündigen können. Christsein heisst, Botschafter des Wortes Gottes zu sein.

Auf das Herz (nicht mitten auf die Brust, oder auf einen Knopf unseres Mantels): man bittet Gott, dass dieses Evangelium in unserem Herzen bleibe und wir es wie einen Schatz behüten. Christsein heisst, Das Wort Gottes zu hüten.»

Dann ist das also mehr als nur ein überlieferter Ritus ohne Sinn?

Es gibt in der Eucharistie wohl keinen Ritus, der keinen Sinn hat. Vielfach ist dieser Sinn jedoch im Laufe der Geschichte verlorengegangen und müsste neu erklärt und bedacht werden. Im Ritus vom kleinen Kreuz ist aber ein grosser und bedeutender Sinn enthalten und er ist eine theologisch sehr reichhaltige und ausdrucksstarke Geste, denn das Evangelium, das ich höre, soll mein ganzes Leben beeinflussen, ihm einen Halt und eine Richtung geben.

Seit wann bekreuzigt man sich eigentlich?

Die Art des Sichbekreuzigens hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder gewandelt, unverändert ist jedoch sein Sinn als Bekenntnis zu Jesus Christus. Die Worte Bischof Cyrills von Jerusalem (+ 387) verdienen auch heute noch Beachtung: «Schämen wir uns nicht, den Gekreuzigten zu bekennen, besiegen wir vertrauensvoll mit den Fingern die Stirne, machen wir das Kreuzzeichen auf alles, auf das Brot, das wir essen, über den Becher, den wir trinken! Machen wir es beim Kommen und Gehen, vor dem Schlafen, beim Niederlegen und Aufstehen, beim Gehen und Ruhen!» Das Kreuzzeichen soll aber nicht zu einem bloss äusserlichen, gedankenlosen Gestus verkommen. Es ist wichtig – so mahnt Bischof Johannes Chrysostomus (+ 407) schon vor 1600 Jahren, dabei auch die richtige Einstellung des Herzens und einen vertrauensvollen Glauben zu haben. pam